

zuhause

magazin **caritas** senioren wohnen & pflege

Renovieren Ein freundliches Willkommen

Feiern Fanmeile mit Rollator

Ausgehen Genussvoll genießen

Traumberuf Altenpfleger Zwischen Hingabe und Erfüllung





Thema Arbeiten mit guter Laune 4

Kulturelles Hören & Sehen 7

Thema Gesundheit, Glück & Glaube 8

Kulinarisches Deftiger Genuss 11

Aktuelles Feste & Feiern, Traditionen & Neuerungen ... 12



Impressum

Herausgeber:
Stiftung Katholische Altenhilfe im Bistum Hildesheim,
Moritzberger Weg 1, 31139 Hildesheim,
Telefon 05121 938-188,
ingelmann@stiftung-altenhilfe-hildesheim.de,
www.stiftung-altenhilfe-hildesheim.de

Konzeption, Redaktion, Text & Gestaltung:
Bernward Medien GmbH, Hildesheim
Anzeigen: Mirco Weiß, Telefon 05121 307-858
Druck: Druckerei Schäfer, Sarstedt
Fotos: S. 4, 5 Silvia Pucyk, S. 9 Privat,
S. 10 Thomas Pohlmann, S. 12, 13 aus den

Einrichtungen; Fotolia.com: Gina Sanders, Magdalena Kucova, Robert Kneschke, Pixel, Aleksandr Bedrin



Liebe Leserin, lieber Leser,

Altenpfleger bzw. Altenpflegerin ein Traumberuf? Die Messlatte scheint für viele da ein wenig zu hoch gelegt. Ist der Umgang und die Pflege alter Menschen nicht eintönig, ohne wirkliche eigene persönliche Perspektiven? Kann es denn Spass machen und erfüllend sein, mit dementiell Erkrankten zu arbeiten. Ist die Pflege alter Menschen nicht eher deprimierend?

Tatsache ist: Über einen Mangel an hoch motivierten und engagierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen können wir uns nicht beklagen. Und wir wissen das zu schätzen. Für die meisten Pflegerinnen und Pfleger ist die Altenpflege ihr Traumberuf. Mit klaren Zielen und Visionen für sich selbst, ihre Lebensplanung und -gestaltung.

Der Beruf ist schön, aber auch aufreibend. Es gibt Zeitdruck, zu viel Arbeit, und für manche zu viel Stress. Die Sorge der Einrichtungsleiter gilt daher auch verstärkt den eigenen Mitarbeitern. Das Projekt „Gesundheit, Glück und Glaube“ hat das Ziel durch arbeitsbegleitende Maßnahmen, aber auch Auszeiten, den Stress zu mindern, Entfremdung und Burnout vorzubeugen.

Doch lesen Sie selbst. Unsere beiden Hauptartikel geben Ihnen Einblicke in den Arbeitsalltag der Altenpflege und stellen erste Ergebnisse unseres dreijährigen Projektes „Gesundheit, Glück und Glaube“ vor.

Ihr



Norbert Ellert,
Geschäftsführer Stiftung Kath.
Altenhilfe im Bistum Hildesheim



Arbeiten mit guter Laune

Keine Zeit, kein Geld und vor allem: fehlender Nachwuchs. Die Medien sparen nicht mit Negativschlagzeilen, wenn es um die Versorgung alter Menschen in Deutschland geht. Doch Altenpflegerin Ulrike Neuendorff-Pape stemmt sich gegen diesen Trend. Sie ist immer ein bisschen gegen das System, dafür aber umso mehr für die Bewohner des Altenheims. Für sie ist es ihr Traumberuf.

An diesem Morgen gibt es keine Hektik. Behutsam greift die Altenpflegerin Ulrike Neuendorff-Pape unter die Schulter der Bewohnerin und zieht sie sanft nach vorne. Die Seniorin sitzt nun aufrecht in ihrem Bett und atmet erst einmal durch. Dann geht es weiter. Die groß gewachsene Pflegerin umfasst die Beine der alten Dame und legt sie über die Bettkante. Als wolle sie die Bewohnerin umarmen, umfasst sie diese und mit einem beherzten Ruck sitzt die alte Dame in ihrem Rollstuhl. Die Pflegerin bringt sie ins Badezimmer und stimmt mit der Bewohnerin die Temperatur des Wassers ab.

Die 34-Jährige lebt ihren Traumberuf. „Mir war immer völlig klar, dass ich Altenpflegerin werde“, sagt die Mutter eines Kindes. Vor rund 20 Jahren begann sie ihre Ausbildung und schon damals wurde ihr gesagt, dass sich die Zeiten ändern würden. Früher stand der alte Mensch mit seinen Gebrechen und Sorgen im Mittelpunkt. Heute versuchen Aktenordner die Senioren von ihrem Podest zu schubsen. Jeder Pflegeschritt muss akribisch in langen Dokumenten festgehalten werden. Die sogenannten „Pflegestufen“ verlangen es, dass sich die Pflegerinnen bei der Versorgung der Senioren an vorgeschriebene Zeiten halten. Für das Putzen der Zähne haben sie etwa drei Minuten Zeit, zum Duschen zehn und für das Kämmen der Haare zwei Minuten. Manch einer fühlt sich da an Werksarbeiter erinnert, denen der Schweiß auf der Stirn steht und die am Fließband Einzelteile zukünftiger Autos zusammenfügen. Auch Ulrike Neu-

„Ihre gute Laune und die Späße – das mögen wir an Ihnen so sehr.“

endorff-Pape bereitet diese Entwicklung Sorgen. „Ich muss mich aber nicht daran halten. Ich kann den Bewohnern mehr Zeit schenken. Dafür muss ich mir meine Arbeitszeit allerdings gut strukturieren.“

Disziplin ist ein wichtiger Bestandteil ihres Berufsalltags. Morgens um halb fünf klingelt ihr Wecker. Nach dem Frühstück belegt sie für ihre Familie Brote mit Wurst und Käse. Dann macht sich der Mann auf den Weg in die Arbeit und der Sohn geht in den Hort, der sich neben der Arbeitsstelle seiner Mutter befindet. „In der Pause besuche ich ab und an meinen Sohn“, erzählt Neuendorff-Pape. Sie genießt diese Momente, in denen sie ihr Kind fest an sich drücken kann. Denn hier vergisst sie die Kehrseiten ihres Berufs.

Denn auch die weniger schönen Seiten gibt es selbstverständlich. „Noch vor einigen Jahren waren die Angehörigen der Bewohner regelmäßig zu Besuch da“, sagt die Pflegerin. Heute sind viele Senioren traurig und verbittert, weil sie ihre Kinder und Enkelkinder nicht mehr sehen können. Allerdings gibt es auch im Gegenteil die besonders eifrigen Angehörigen, die auch nach Dienstschluss von der Pflegerin erwarten, dass diese Auskunft über das Befinden der Bewohner erteilt. „Beim Einkauf im Supermarkt kommt es vor, dass mich Angehörige fragen, ob Mutti heute

Ausbildung zur Altenpflege

Der Beruf ist anspruchsvoll, spannend und abwechslungsreich. Er bietet viele Entwicklungschancen, wohnortnahe Arbeitsplätze und nicht zuletzt einen sicheren Arbeitsplatz. Vorausgesetzt wird ein hohes Maß an Fach- und Sozialkompetenz, Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit und Teamgeist. Medizinische, psychologische und therapeutische Fähigkeiten sind ebenfalls gefragt. Altenpflegerinnen und Altenpfleger brauchen auch Organisationsgeschick. Tagesabläufe sind zu planen und durchzuführen. Gleichzeitig muss dokumentiert und ein Blick dafür entwickelt werden, wo Menschen Hilfe brauchen. Das alles macht Altenpflegerinnen und Altenpfleger zu kompetenten Ansprechpartnern. Eine Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst mindestens 4.600 Stunden, die in Unterricht an einer Altenpflegeschule (2.100 Stunden) und in praktische Ausbildung (2.500 Stunden) aufgeteilt sind. Theorie und Praxis wechseln sich ab und sind meist in mehrwöchigen Blöcken zusammengefasst. Der zeitliche Umfang liegt bei 38 bis 40 Stunden pro Woche.

Mit großer Hingabe widmet sich Altenpflegerin Ulrike Neuendorff-Pape den Bewohnern des Senioren-Pflegeheims Maria im Tann in Salzgitter – manchmal auch für ein gemeinsames Spiel.



gegessen hat“, berichtet die Altenpflegerin. Über diese Ereignisse runzelt sie jedoch nur die Stirn. Härter trifft es sie, wenn sie beobachtet, wie schnell der Verfall eines Menschen einsetzen kann und dieser, womöglich noch völlig unerwartet, stirbt. So wie eines Morgens, als sie das Zimmer eines Bewohners betrat und diesen leblos in seinem Bett vorfand. Zu Beginn ihrer Ausbildung flossen in solchen Momenten Tränen. „Heute bin ich routinierter geworden. Aber trotzdem war ich erschüttert.“

Mittlerweile ist die morgendliche Wäsche der Bewohnerin abgeschlossen und Neuendorff-Pape bringt sie in den Frühstücksraum. Dort kauen bereits andere Senioren ihre Brötchen und verfolgen im Fernsehen einen jungen braun gebrannten Mann, der bei bayerischer Musik sportliche Einlagen vorführt. „Was darf ich Ihnen zu essen bringen?“, fragt die Pflegerin. Während sie Brot mit Butter beschmiert, bemerkt sie, dass eine andere Bewohnerin ihr Brötchen unberührt auf dem Teller

lässt. „Wollen Sie nicht ein Stückchen abbeißen?“, ermuntert Ulrike Neuendorff-Pape die Bewohnerin. Diese lächelt und öffnet ihren Mund. Derweil versucht die junge Pflegerin eine weitere Bewohnerin anzuregen, dieses Mal zu einem Gespräch. „Sie ist ein wenig verschlossen“, erklärt sie. Im Altenheim hat die Pflegerin viele verschiedene Bewohner-Typen um sich. Die eine Dame sitzt mit ihrem Rollator im Flur und beobachtet ganz genau, wer wann wo hingeht. Der ältere Herr hat immer eine Anekdote zu erzählen, während eine Seniorin ihre „Katzi“ fest in ihren Armen hält und sich weigert, auch nur einen Schritt ohne ihr Plüschtier zu unternehmen. „Es kommt auch vor, dass Bewohner spucken oder um sich schlagen“, erzählt Neuendorff-Pape. Mit derlei Gefühlsausbrüchen hat sie allerdings schon während ihrer Ausbildung Bekanntschaft gemacht. Damals arbeitete sie in Schottland, wo Bewohner auch schon mal mit Äpfeln nach ihr geworfen haben. „Deutschland

Information

Maria im Tann
caritas senioren wohnen & pflege
 Sandgrubenweg 37
 38229 Salzgitter
 Telefon 05341 8798-0
 info@maria-im-tann.de
 www.maria-im-tann.de

hatte damals keinen besonders guten Ruf“. Über solche Ereignisse schmunzelt sie. „Jeder Mensch hat seinen eigenen Charakter. Die Bewohner meinen es nicht böse.“ Eine Bewohnerin bemerkt das Lächeln ihrer Pflegerin. „Das mögen wir an Ihnen so gerne, dass Sie immer gute Laune haben und Späße machen.“ Es wird nicht das einzige Lachen an diesem Tag bleiben. ☺

Hören & Sehen

Ein gutes Hörbuch oder ein lohnenswerter Film sind fast so unterhaltsam wie richtiger Besuch. Deshalb gibt die Stiftung Altenhilfe im Bistum Hildesheim jedes Quartal zwei Empfehlungen speziell für ältere Menschen. Folge 7.



Film, gesummt

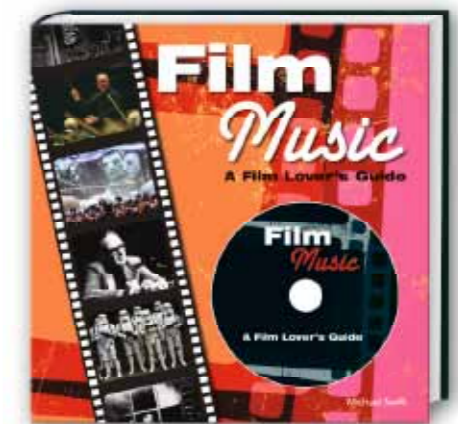
Können Sie eine Film- oder Fernsehmusik singen? Der weiße Hai? Den Tatort-Titel oder Karl May? Selbst der Stummfilm war niemals wirklich stumm. Mit Einführung des Tonfilms stellten die Produzenten rasch fest, dass Musik einen wichtigen Beitrag zur filmischen Dramaturgie leistet. Ist ja auch eine eigene Sinneswahrnehmung. Zunächst bediente man sich bei den großen Komponisten klassischer Musik, doch bald bestellten die Studios eigens komponierte Musik – und die angefragten Komponisten lieferten gerne.

Diese CD (plus eigenem Bildband) präsentiert die Geschichte der Film-Musik von den ersten Anfängen. Auf der CD: Musikstücke einiger berühmter alter und neuer Filme. 13 beispielhafte Klassiker der Film-Musik von Vom Winde verweht über Frühstück bei Tiffany's, Dr. No bis zu Gladiator. Winnetou fehlt – aber den können Sie ja eh auswendig! (Taa taaa, ta ta taaa ...!)

HERIBERT SCHLENSOK

Michael Swift, FILM MUSIC

Englische Originalausgabe. 192 Seiten mit 220 meist farbigen Abbildungen. Plus 13 Songs auf CD, Edition OLMS, ISBN: 978-3-283-01186-4, 19,95 Euro



Das weiße Band

Erinnerungen bestehen aus Bildern und Bilder können Erinnerungen wecken. Der Film „Das weiße Band“ hat die Kraft, verlorengegangene Erinnerungen wieder zu entdecken und lädt ein, sich mit anderen Zuschauern über Erlebtes aus Kindheit und Jugend auszutauschen. Ein Dorf im Nordosten Deutschlands wird 1913/14 von rätselhaften Zwischenfällen heimgesucht. Rückschauend erinnert sich der Lehrer in einer chronikhaften Erzählung an die Vorkommnisse, deren Hintergründe nie geklärt werden. Die Geschichte des vom ihm geleiteten Schul- und Kirchenchores. Seine kindlichen und jugendlichen Sänger und deren Familien: Gutsherr, Pfarrer, Gutsverwalter, Hebamme, Arzt Bauern – ein Querschnitt durch die ländliche Gesellschaft Anfang des 20. Jahrhunderts.

In konzentrierten Schwarz-Weiß-Bildern entwirft Regisseur Michael Haneke mit großer erzählerischer Meisterschaft ein Bild dieser Zeit. Es geht dabei auch um die Abhängigkeit, Angst und Unterwerfung, auf die diese Gesellschaft gebaut war, sodass der Ausbruch des Ersten Weltkriegs wie ein Ventil erscheint.

WOLFGANG HUSSMANN

Das weiße Band

D 2009, Buch und Regie: Michael Haneke, 144 Minuten
<http://dasweisseband.x-verleih.de>

Der Film ist im Handel erhältlich oder kann als DVD in der Diözesan-Medienstelle ausgeliehen und auch in Gruppen gezeigt werden. Diözesan-Medienstelle, Domhof 24, 31134 Hildesheim, Telefon 05121 307 888.

→ St. Bernward Krankenhaus Hildesheim

Wir sind für alle da – mit Leib und Seele.

17 klinische Fachabteilungen, 4 klinische Institute sowie unsere ambulanten und stationären Zentren arbeiten Hand in Hand für Ihre Gesundheit



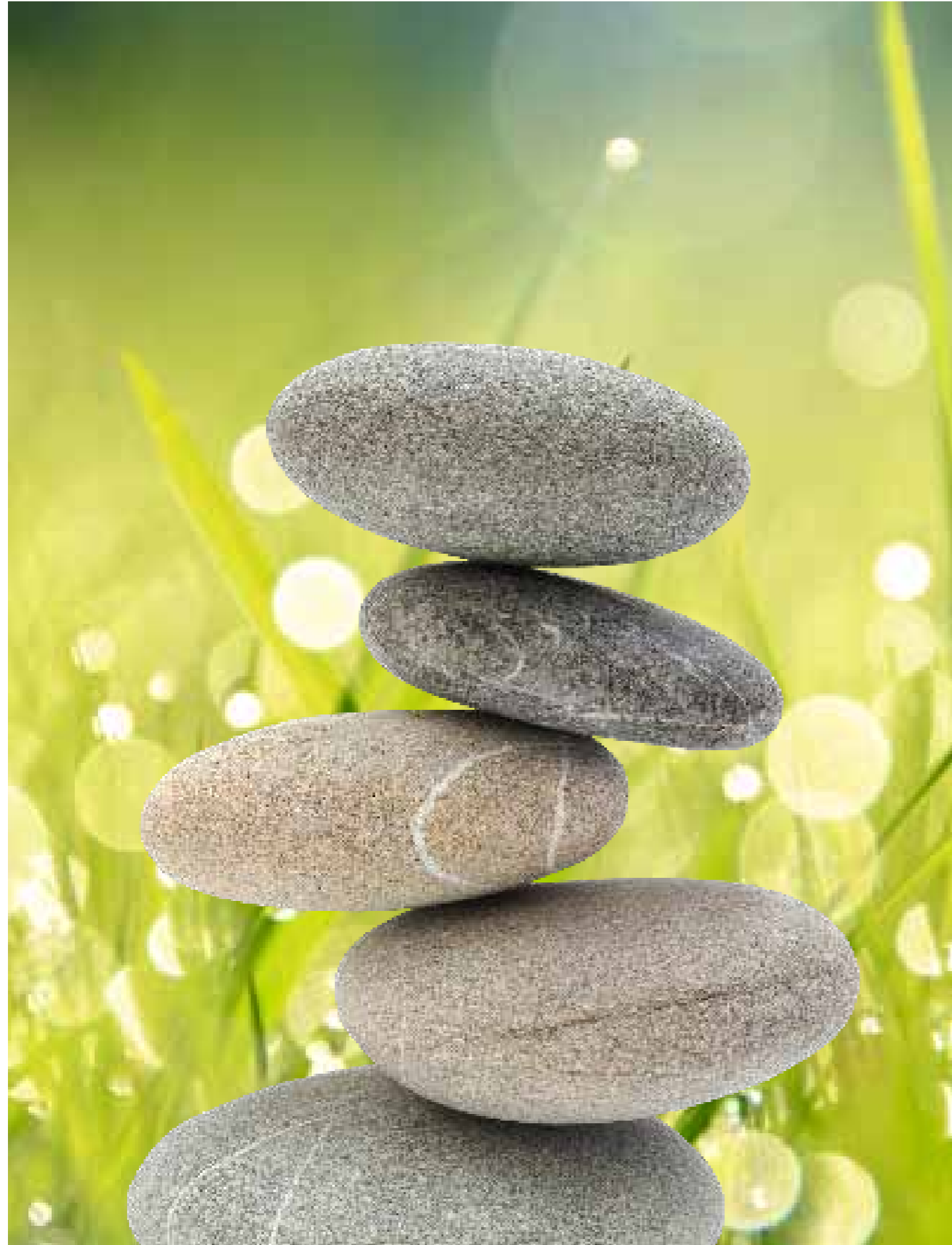
Treibstraße 9, 31134 Hildesheim, Telefon 05121 90-0, www.bernward-khs.de

St. Bernward Krankenhaus
 Für Leib und Seele

TÜV-zertifiziertes Qualitätsmanagement-System

- Zertifiziertes Brustzentrum Hildesheim
- Zertifizierte Chest Pain Unit (CPU / Brustschmerz-Einheit)
- Zertifiziertes Darmkrebszentrum am BK
- Zertifiziertes Gastroenterologisches Zentrum
- Zertifiziertes Gefäßzentrum Hildesheim
- Zertifiziertes Perinatalzentrum (Level 1)
- Zertifizierte Übergangsklinik Stroke Unit (Schlaganfall-Einheit)
- Zertifiziertes Zentrum für Labordiagnostik
- Zertifizierte Zentrale Notaufnahme – ZNA
- Ambulante Chemotherapie
- Ambulantes OP-Zentrum – AOP
- CT/MR-/PET-CT-Zentrum Hildesheim
- Fedikatives Zentrum – FÄZ am BK
- Gesundheitsinformationszentrum – GIZ
- Medizinisches Versorgungszentrum – MVZ am BK
- Onkologisches Zentrum
- Pädiatrisches Zentrum
- Regionales Traumazentrum Hildesheim
- Schulzentrum für staatlich anerkannte Ausbildungen





Gesundheit, Glück & Glaube

In einem Alten- und Pflegeheim gilt das Augenmerk den Bewohnern. Doch was ist mit den unzähligen Mitarbeitern wie den Pflegekräften, Hauswirtschaftskollegen oder Verwaltungsangestellten? Mit dem dreijährigen Projekt „Gesundheit, Glück, Glaube – Ressourcen von Mitarbeitenden in der Altenpflege“ möchte die Stiftung Katholische Altenhilfe ihre Arbeitnehmer unterstützen. Ein Resümee mit Projektleiterin Heidrun Mederacke.

Es klingt fast paradiesisch: Sich während der Arbeit einmal eine Auszeit nehmen, den Rücken stärken oder mit Kollegen thematisch ins Gespräch kommen. In den vergangenen drei Jahren war das für knapp 650 Mitarbeiter in neun Altenpflegeheimen möglich – dank des Projektes „Gesundheit, Glück & Glaube“. Zusammen mit dem Institut für Public Health und Pflegeforschung (iPP) der Uni Bremen hat die Stiftung Katholische Altenhilfe im Bistum Hildesheim ein dreijähriges Projekt entwickelt. Ziel: Die Arbeitnehmer sollen sich bei ihrer Arbeit wohlfühlen, den Stress mindern. Schwer vorstellbar, schließlich sieht der Pflegealltag anders aus: hoher Zeitdruck, zu viel Arbeit, zu viel Stress. In kaum einem anderen Berufsweig ist der Krankheitsstand so hoch wie in der Altenpflege. „Wir haben bei uns besonders viele Krankschreibungen verzeichnen müssen“, sagt Heidrun Mederacke, Projektleiterin in der Stiftung Katholische Altenhilfe. Kein Wunder, schließlich lag das Durchschnittsalter der Pflegekräfte 2010 zwischen 40 und 50 Jahren. „Wir haben einen Weg gesucht, gerade diese hochqualifizierten Kräfte bis zu ihrem Rentenalter zu unterstützen“.

Frau Mederacke, jetzt endet das Gesundheitsprojekt – aus Ihrer Sicht erfolgreich?
Ja! Ich glaube, wir haben unseren Mitarbeitern Wertschätzung geben können, in dem wir uns für ihre Probleme am Arbeitsplatz interessieren und ihnen einen Weg zur Selbsthilfe bieten.

Welche Probleme sind das?

Die Arbeitswelt in der Pflegebranche hat sich verändert. Qualifizierter Nachwuchs fehlt, besonders zeitlicher Stress prägt die Arbeit. Unsere Analyse vor dem Projektstart hat gezeigt, dass sich unsere Mitarbeiter gerade beim Thema Stressbewältigung Hilfe wünschen. Deshalb waren unsere Kursangebote – soweit es der Pflegealltag zuließ – auch sehr gut besucht.

„Das Glück besteht nicht darin, dass du tun kannst, was du willst, sondern darin, dass du immer willst, was du tust“.



Das Wohl der Mitarbeiter ist jetzt stärker im Blick, ist sich Projektleiterin Heidrun Mederacke sicher.

Welche Kurse gab es?

Von Rückenschulungskursen, über Entspannungsmethoden bis hin zu Schulungen über Stress, Zeitmanagement im Arbeits- und Privatleben, Tod und Trauer, Burnout und Mobbing haben wir alles angeboten. Am besten angekommen ist die Veranstaltung „Atempause zur Berufsmitte“.

Warum?

Für vier oder fünf Tage haben sich die Teilnehmer in den Harz nach Braunlage oder auf die Insel Langeoog zurückziehen dürfen und das eigene Berufsleben re-



Entspannung ist eine wichtige Voraussetzung für die Zufriedenheit in einem mitunter stressigen Beruf wie der Altenpflege.

flektiert. Sie konnten Sportarten und Entspannungsmethoden ausprobieren und sich mit den Kolleginnen – auch aus anderen Einrichtungen – austauschen. Geleitet wurden die Seminare von Willibald Lampe, Referent für Spiritualität des Caritasverbandes für die Diözese Hildesheim. So wurde auch der Glaube als Kraftquelle erfahrbar gemacht.

Das klingt nach einem kostspieligen Angebot. Wie wurde das Gesundheitsprojekt überhaupt finanziert?

Im Rahmen des Programms „rückenwind – Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“ haben wir Mittel des Europäischen Sozialfonds und Bundesgelder erhalten. Das waren insgesamt rund 280.000 Euro, die wir genutzt haben.

Drei Projektjahre enden jetzt. Konnten Sie Ihre Ziele erreichen?

Definitiv. Unser oberstes Projektziel haben wir erreicht: die Aufmerksamkeit auf das Wohl unserer Arbeitnehmer zu lenken, ihre Leistung anzuerkennen und sie zu unterstützen. Im besten Fall konnten wir Anregungen zur Selbstpflege geben. Mit dieser Aufmerksamkeit möchten wir unsere Mitarbeiter gesund erhalten und neue gewinnen.

Und wie geht es jetzt weiter?

Unser Weg ist noch nicht zu Ende. Wir möchten weiterhin arbeitsförderliche Angebote schaffen. So soll der „Atempause-Kurs“ erhalten bleiben, Kooperationen mit Sportvereinen gefestigt werden. Im Laufe des Projekts hat sich ein weiterer Bedarf gezeigt: der Wunsch nach besserer Kommunikation zwischen den Arbeitnehmern, aber auch zwischen ihnen und den Bewohnern und den Angehörigen. Deshalb wollen wir bei Bedarf künftig Konfliktlotsen einsetzen.

„Gesundheit, Glück & Glaube“ heißt Ihr Projekt. Passt das für Sie gut zusammen?

Unbedingt! Der Glaube hat in unseren Altenheimen eine große Bedeutung. Die Gesundheit war unser Projektthema. Das überraschendste ist vielleicht das „Glück“. Leo Tolstoi sagte schon: „Das Glück besteht nicht darin, dass du tun kannst, was du willst, sondern darin, dass du immer willst, was du tust.“ Gerade im Umgang mit Menschen steht die Freude an der Arbeit im Vordergrund. Ich hoffe, dass wir diese Freude mit unseren Angeboten wachhalten und erneuern konnten. ☺



Den Abschlussbericht überreichen die Mitarbeiterinnen des Institut für Public Health und Pflegeforschung (iPP) an Projektleiterin Hedwig Mederacke und den Geschäftsführer der Stiftung Katholische Altenhilfe, Norbert Ellert.

Deftiger Genuss

Die Herbstzeit steht vor der Tür, dann sind eher deftige Gerichte angesagt. Vor allem Kartoffel und Kürbis stehen wieder auf dem Speiseplan.

Kasseler-Kürbisragout & Rosmarinkartoffeln

für 4 Personen

Zutaten:

750 g Kasseler Nacken
250 g Zwiebeln
2 EL Öl
3/4 l Brühe
600 g Kartoffeln
600 g Kürbis
300 g Möhren
0,1 l Sahne
50 g Meerrettich
gemahlener Pfeffer, Salz
Rosmarin, Schnittlauch
Butter

Und so wird's gemacht

Kasseler in grobe Würfel, Zwiebeln in Scheiben schneiden. Kürbis und Möhren in 2cm große Würfel schneiden. Öl in der Pfanne erhitzen und den Kasseler andünsten. Möhren und Zwiebeln dazugeben und kurz anbraten. Mit Brühe und Sahne aufgießen und 10 min schmoren lassen. Kürbis dazugeben und nochmals 15 Minuten garen. Mit Pfeffer Meerrettich, Salz abschmecken und etwas abbinden. Zum Schluss den Schnittlauch geschnitten auf das Ragout geben. Die gegarten Kartoffeln in Butter mit Rosmarin anschwanken.

Guten Appetit



Unübersehbar: Die Bewohner des Altenzentrums Hl. Geist feiern kräftig mit beim Schützenumzug in Sarstedt

Information

Heilig Geist · caritas senioren wohnen & pflege
Burgstraße 12 · 31157 Sarstedt
Telefon 05066 9920 · info@altenzentrum-sarstedt.de
www.altenzentrum-sarstedt.de

Fanmeile mit Rollator

Auch Senioren feiern gerne. Das haben die Bewohner des Altenzentrums Heilig Geist in Sarstedt beim diesjährigen Schützenfest bewiesen und mit einem ganz eigenen Umzug an den Feierlichkeiten teilgenommen.

Gut zu Fuß sind so einige Bewohner des Altenzentrums nicht mehr. Doch das hat sie nicht davon abgehalten, sich den Festmarsch der Vereine und Musikzüge beim Sarstedter Schützenfest anzusehen. Mit ihrem „Rollator-Umzug“ sorgten die Senioren schon vor dem Festmarsch für Aufsehen. Mit lautem Jubel und Klatschen begrüßten sie dann jeden Verein des Festzuges – nicht zu übersehen bei ihrer eigenen „Fanmeile“. Die Teilnehmer des Umzuges bedankten sich auf ihre Weise: mit Süßigkeiten, Getränken und Blumen. Auch wenn das Altenzentrum längst nicht so alt ist wie die „Alte Schützengilde von 1813 zu Sarstedt“, hat die Teilnahme der Bewohner am Festumzug schon Tradition. Und auch im nächsten Jahr wird wieder mitgefeiert.

Froschkonzert

Alles grün: Von der Tischdeko bis hin zu den Mitarbeitern prägte die Farbe das Senioren- und Pflegeheim Teresienhof in Hildesheim.

Auf den Tischen hüpfen grüne Papierfrösche auf hübschen Seerosenblättern, die von vielen fleißigen Händen des Bastelkreises der Einrichtung ausgeschnitten waren. Angestoßen wurde mit leckeren, grünen Cocktails und zu den Knabbereien gehörten natürlich grüne Fruchtfröschgummis. Und passend zum Thema hatten die Mitarbeiter grüne T-Shirts, Hemden oder Blusen an. Es gab Live-Musik vom Akkordeon und mit Handpuppen ein „Froschkonzert“ als Darbietung der Mitarbeiter. Für die Bewohner war das „grüne“ Fest ein kurzweiliger Nachmittag mit viel Musik, Gesang und Unterhaltung. Und den Mitarbeitern des sozialen Dienstes ist es wieder einmal – und diesmal buchstäblich – gelungen, etwas Farbe in das Leben der Senioren zu bringen.



Farbe ist im Spiel beim „grünen“ Fest im Teresienhof.

Information

Teresienhof · caritas senioren wohnen & pflege
Steuerwalder Str. 18 · 31137 Hildesheim
Telefon 05121 20660-3 · info@caritas-teresienhof.de
www.caritas-teresienhof.de



Einen neuen Anstrich hat das Seniorenstift St. Paulus in Göttingen bekommen.

Ein freundliches Willkommen

Hell und freundlich präsentiert sich jetzt das Seniorenstift St. Paulus in Göttingen nach einer Renovierung. Die neue Farbgestaltung im Erdgeschoss wird von Bewohnern, Mitarbeitern und Besuchern positiv aufgenommen.

Für viel Wirbel haben die Arbeiten im Erdgeschoss des Seniorenstiftes gesorgt. Währenddessen standen weder Speiseraum, Bibliothek noch Besucherzimmer zur Verfügung. „Die Bewohner haben beispielsweise in ihren Wohnbereichen gegessen“, berichtet Leiter Michael Reimann. Ein große Umstellung für Senioren wie für Mitarbeiter und eine logistische Herausforderung. Doch auch die Handwerker haben Rücksicht auf die Bewohner genommen – und Ruhezeiten eingehalten. Innerhalb von drei Wochen wurden Türen, Fenster und Fußboden erneuert und die Räume erhielten einen neuen Anstrich und neue Vorhänge. Es war an der Zeit für eine Sanierung, so das Fazit der Bewohner. Und Besucher spüren gleich, dass sie hier willkommen sind.

Information

St. Paulus · caritas senioren wohnen & pflege
Maria-Montessori-Weg 4 · 37073 Göttingen
Telefon 0551 54732-0 · info@caritas-altenheim.de
www.caritas-altenheim.de

Genussvoll genießen

Beinahe wäre das traditionelle Spargelessen der Bewohner der Seniorenwohnanlage St. Hedwig in Braunschweig ein Opfer der Flut geworden. Durch die schnelle Hilfe Ehrenamtlicher wurde der geplante Abend wie immer ein kulinarischer Genuss.

Die Braunschweiger Bereitschaftspolizei pflegt seit vielen Jahren Kontakte zur Seniorenwohnanlage St. Hedwig. Die Polizisten opfern immer wieder einen Teil ihrer Freizeit, um Bewohner bei Ausflügen zu begleiten und Rollstühle zu schieben. So war es auch für das diesjährige Spargelessen geplant, berichtet Leiter Karl Wetter. Doch dann kam die Flut und die Einheit der Bereitschaftspolizei wurde am Morgen des Essens zum Hochwassereinsatz abberufen. Kurzfristig konnte Wetter aber Ersatz organisieren, bei der Kolpingsfamilie in Cremlingen. Nach einem Telefonrundruf standen am Abend genügend Helfer zur Verfügung und die Senioren konnten ihr Essen genießen. Damit hat sich die gute Vernetzung der Einrichtung innerhalb von Gemeinde und Kirche mal wieder ausgezahlt. „Ein solcher ehrenamtlicher Einsatz ist klasse“, dankt Wetter den freiwilligen Helfern.



Nicht ins Wasser gefallen: Die Bewohner freuen sich über das Spargelessen.

Information

St. Hedwig · caritas senioren wohnen & pflege
Böcklerstraße 232 · 38102 Braunschweig
Telefon 0531 273290 · info@sthedwig-braunschweig.de
www.sthedwig-braunschweig.de

Neuer Zugang zu einem Juwel

Er ist ein Idyll für sich – der Magdalengarten in Hildesheim. Das zum Senioren- und Pflegeheim Magdalenenhof gehörende Juwel steht nicht nur den Bewohnern offen. Das jährliche Magdalenenfest und eine neue Pforte machen Begegnungen zwischen Jung und Alt inmitten von Rosen möglich.

Der Garten – ehemaliger Gemüsegarten des Klosters – wurde Anfang des 18. Jahrhunderts in einen barocken Schmuckgarten verwandelt. Erst seit einigen Jahre steht der im Krieg zerstörte Garten wieder als Rosengarten allen Besuchern offen. Erfolgte der Zugang bislang nur über den Magdalenenhof, gibt es mittlerweile eine weitere Pforte, die den Garten mit den Welterbestätten Hildesheims, Michaeliskirche und Dom, verbindet. Noch mehr als bisher rückt das Juwel des Seniorenheimes damit in den Blick der Öffentlichkeit und lädt zu Begegnung nicht nur bei Festen ein. Besucher und Bewohner können zwischen den vielen Rosen gut verweilen und miteinander ins Gespräch kommen, freut sich Heimleiter Michael Sackmann.



Information

Magdalenenhof · caritas senioren wohnen & pflege
Mühlenstraße 24 · 31134 Hildesheim
Telefon 05121 20409-0 · info@caritas-magdalenenhof.de
www.caritas-magdalenenhof.de

www.sparkasse-hildesheim.de

Gut

für die Region.

Sparkasse

Fair. Menschlich. Nah.

Sparkasse
Hildesheim

Die Sparkasse übernimmt Verantwortung. Durch ihr gemeinnütziges Engagement ermöglicht sie zahlreiche Projekte und Initiativen in den Bereichen Wirtschaft, Sport, Kultur, Bildung und Soziales. Damit steigert sie die Lebensqualität für die Menschen und stärkt den unverwechselbaren Charakter der Region Hildesheim.

caritas senioren wohnen & pflege

Unsere Leistungen im Überblick

Stationäre Pflege

Kurzzeit-/Verhinderungspflege

Vollverpflegung aus der hauseigenen Küche

Offener Mittagstisch

Seniorengerechte Angebote der
Freizeitgestaltung

Fußpflege- und Friseurdienste in
regelmäßigen Abständen

Vermittlung von Krankengymnastik,
Ergotherapie im Haus

Seelsorge

Beratung und Hilfestellung in allen
persönlichen Angelegenheiten

Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz

Palliativpflege

Entlastungsangebote für pflegende
Angehörige (CARENA)

Angebot Probewohnen

Gästezimmer für Angehörige

Gestaltung von kleinen Familienfeiern

Mehr als Wohnen und Pflege

Die individuelle Seelsorge hat bei uns einen hohen Stellenwert. Wir bieten Gottesdienste, Andachten, Gedenkfeiern, Glaubensgespräche und geistliche Begleitung, wann immer sie gewünscht wird.

BRAUNSCHWEIG

St. Hedwig

Böcklerstraße 232
38102 Braunschweig
Telefon 0531 273290
info@sthedwig-braunschweig.de
www.sthedwig-braunschweig.de

GÖTTINGEN

St. Paulus

Maria-Montessori-Weg 4
37073 Göttingen
Telefon 0551 547320
info@caritas-altenheim.de
www.caritas-altenheim.de

HILDESHEIM

Magdalenenhof

Mühlenstraße 24
31134 Hildesheim
Telefon 05121 204090
info@caritas-magdalenenhof.de
www.caritas-magdalenenhof.de

Teresienhof

Steuerwalder Str. 18
31137 Hildesheim
Telefon 05121 206603
info@caritas-teresienhof.de
www.caritas-teresienhof.de

SALZGITTER

Maria im Tann

Sandgrubenweg 37
38229 Salzgitter
Telefon 05341 87980
info@maria-im-tann.de
www.maria-im-tann.de

SARSTEDT

Heilig Geist

Burgstraße 12
31157 Sarstedt
Telefon 05066 9920
info@altenzentrum-sarstedt.de
www.altenzentrum-sarstedt.de



BWV: Lebensräume!

Nutzen Sie die Vorteile der größten Wohnungsgenossenschaft in Hildesheim!

Freuen Sie sich auf Ihr neues Zuhause – und genießen Sie dabei die Leistungsstärke, die wir Ihnen als Wohnungsgenossenschaft bieten können:

- ➔ lebenslanges Wohnrecht und günstige Mieten
- ➔ Sparen zu besten Konditionen
- ➔ hohe Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwände für alle unsere Wohnungen
- ➔ umfangreiche wohnbegleitende Dienstleistungen, wie z. B. unser Service-Wohnen (vom Gartenpflege bis zur individuellen Betreuung)

Immobilienbesitzer bieten wir eine kompetente Eigentums- und Immobilienberatung, Maklerstätigkeit, Architektur- und Bauplanung sowie Bauleitung und Baubetreuung.

Informieren Sie sich unverbindlich über die Vorteile unserer Angebote. Wir beraten Sie gern.

